

11.02.01

glücklich die Fische  
seid Menschen Los geworden  
Menschen Gedenken

15.02.01

unvorstellbar ist  
die Öde beim Gedanken  
über sich hinaus

Fingerzeig gemeint  
greift der besagte Vogel  
die Beute am Kopf

nur die Windstille  
meint es ehrlich was Niemals  
das Stillehalten

18.02.01

aus Wortefetzen  
endlich scheinen von Tropfen  
erzeugte Wellen

unaufhörlich schwingt  
pulsieren spenden die Worte  
unaufhörlich schweigt

über den Dunst da  
über den Gleisen gehen  
von ferne ein Zug

19.02.01

geschwätzig am Tag  
bläst es fester zur Nacht hin  
der nächste Morgen

20.02.01

beim kalten Nordwest  
einer zittrigen Hand leicht  
der Spazierstock weg

26.02.01

Weißes überall  
ausgestreut die Bergspitzen  
weißes Rot abends

ständig rieselt es  
von den Bäumen es raschelt  
und es trifft auch mich

die Jacke offen  
atme blaue Winterluft  
und es tut mir gut

ich behalte mir  
Schatten die Eulenschreie  
die Zeit und den Ort

langsam aber sicher  
am sonnenbeschiene Hang  
Frühling es duftet

06.03.01

nichts geht verloren  
die fraglose Geschichte  
das Dunkel der Nacht

weiße Gestalten  
die Paddel tauchen im Takt  
in dunkle Tiefe

einmal wenn es heißt  
Schatten welche ewig sind  
was willst du sähen

bescheidenes Glück  
das zufällig beschieden  
deutlich sagt und meint

wo rückwärts lesen  
die Bedeutung was weiß ich  
kopfüber weiter

21.03.01

einmal auch so sagt  
was einmal verblüht aber  
zu aller Freude

26.03.01

eher Welle Neu  
das so noch nicht Erlebte  
ein Wiederfinden

kleines Seinskanu  
ins Virtuell per Paddel  
voran getrieben

zur Seetiefe reicht  
eine Hand das Paddelholz  
zur nächsten weiter

Begrüßungsworte  
das Aufstehen wird geehrt  
mit dem Paddelschlag

und in der Tiefe  
kommt mit dem Frühling das Weiß  
wurzelfrisch voran

knallen die Knospen  
ihren Lustanspruch so pur  
und neu in die Luft

Frühlingserwachen  
noch nie gekanntes Naschen  
liegt auch in der Luft

von der Sonne her  
Weiß eine Antwort erzwingt  
vom Schwarz bis ganz bunt

5.10.01

das Deuten der Streu  
die Wahrheit die Evidenz  
ein kluges Kerlchen

10.10.01

diebische Freude  
Postkarte russiges Schwarz  
bis das Goldlicht kommt

eine lässige Glut  
Magma bisschen Schicksalsstoff  
das Jahresinnen

stillere Nächte  
ein rückhaltloses Stürmen  
quillt der Lebensbrei

Sandalentage  
so sonnig leicht und flirrend  
Oktobergeschenk

25.11.01

fühlte ein Greifen  
November grau die Frische  
zufällig und nicht

war längst geworden  
jenes Gipfelchen die Zeit  
nun doch vorüber

gradeaus voran  
nur Zaudrern stehn die Haare  
steif und zitterlich

geh und zier dich nicht  
was Sommergrün übrig lässt  
was weiss die Kälte

honigsüßes Licht  
spielt mit der Erinnerung  
spielt mit dem Verstand

19.12.2001

Apfellicht die Welt  
das Sein schreibt seine Schrift doch  
Apfel leserlich

zur Augengüte  
freilich sei gesagt genügt  
genügte Geheimnis

der kleine Biss aber  
Tempellicht wohl so gewollt  
nun mal passiert ist

11.01.02

sich schmecken lassen  
im Wohlgesang die Zeichen  
Zeit ist die da bleibt

ohne End Getu  
die Liebe und die Früchte  
schau nur immerzu

26.01.02

Feuer übers Bild  
wunderbare Handlungen  
Eisen lernt Fühlen

lange Verwandtschaft  
das Gewicht schwerer Wesen  
Zweige gebogen

Zeitfaden der wächst  
im Sonnenlicht geborgen  
die Blüte die Frucht

das Erlebnis spielt  
ein Erlebnis das öffnet  
ein Erlebnis was

10.02.2002

rätselhafte Spreu  
inmitten die Esel wie  
vom Weizen getrennt

silberne Vögel  
Horizont die Windschiffchen  
bei Wind gelichtet

Rehköpfe lauern  
die geputzt ganz schüchtern  
in Kinderköpfen

eine weisse Gischt  
nach oben drängt Schimmerlicht  
vom Grund gehoben

frische Reifenspur  
das Rutschen bleibt und bleibt  
Erde klebt am Lack

die Anziehungskraft  
von Wegwartensoldaten  
mit dem Bussardblick

der Wegeadler  
über den Kreuzungen kreist  
und sein Blick nimmt mit

Wispern die Stimmen  
manchmal Ungeheures sagen  
es gibt keinen Tod

wo keinem endlich  
das Geben sich verloren  
endlich aufgelöst

fertig einmal ja  
Blütenkelch die Vorbereitung  
fertig geworden

Schneeglöckchen finden  
winterliches Zweilicht noch  
Friedhöfe die Stadt

vor Steinbrüchen da  
wilde Schneisen dreh´ Taubenkreis  
sprechen die Dachse

kann fliegen die Zeit  
sammelt die Einmaligkeit  
wie eine Biene

übers Wasser läuft  
du glaubst es nicht die Spannung  
der Wasserläufer

die Frühlingspfütze  
dem Segen alter Schatten  
gewähren die Zeit

Schatten Windgekräusel  
das Frühlingserwachen kommt  
kommt kommt mit der Zeit

die Sternenmutter  
zu ihrem weissen Licht ein  
Zugang die Augen

Immersehn ein Blick  
weit weit die Augen offen  
ein Sternenmuster

ingesprengselt oft  
gewisse Markierungen  
Sprache der Punkte  
03.03.2002  
einen Steinwurf weit  
hat der Abschied begonnen  
die Hand zu nehmen  
15.04.02  
Montags mal wieder  
zum toten Baum gegangen  
zum Plätzchen am See

atmet sich wieder  
gleicher Stern gleiche Stelle  
die vertraute Luft  
27.04.2002

welche Zeile soll  
jenes zentrale Wörtchen  
Erklingen bewirkt

geschwind erzählen  
soll sommerorientiert  
die Spuren setzen

blütenberechtigt  
jener Schein sein Schimmern ist  
so im Frühlingstanz

daseinsberechtigt  
voll Spuren der Wind die Zeit  
voll im Sonnenlicht

Springen ist gemeint  
Augenprangen voll der Blick  
in voller Absicht

im Funkensprühen  
gelb der alte Löwenzahn  
die Wiesen besetzt  
29.04.2002  
die dunklen Wolken  
schnell der drängende Morgen  
Helligkeit dringt durch

und Nieselregen  
Blütenpracht und Trinkedurst  
Aprilgrün feiern

Schnecken mit der Zeit  
Traumstrassen ihre Häuser  
das Traumlachen lockt  
03.05.02  
wo das Lachen haust  
die einzige Möglichkeit  
wirklich gelacht wird

zum Lappen greifen  
gewisse Erfinderkraft  
ein Hinausschieben  
04.05.02  
die Frucht der Jahre  
grüne Konsequenz der Maimacht  
'ne Invasion  
04.05.02 15:37  
diese Minute  
einmal Zielpunkt gewesen  
und jetzt ein Törchen

eben da ist jetzt  
ein Brückenkopf gegliedert  
und was zum Essen

in Aussicht gestellt  
gespeichert von den Gründen  
ein Waswas ertönt

zeitlos Lied nennen  
trau schau und höre einfach  
eine Macht der Mai

Amselgezeter  
begleitet den grünen Pfeil  
das Licht geschossen

Wachsamkeit das Licht  
selber garantiert es kann  
zu Tönen werden

und Lauschen dem Wind  
und seiner Zeilen gewiss  
zu Boden gleiten

federleicht der Schub  
die Augen frei gehörlos  
den Wind befragen

seines Sags getrau  
springt er los der frische Keim  
ein Auge findet

das Bemerkten kommt  
Falkenbrüder vom Sogleich  
genau so schnelle  
06.05.02  
an Geburtstagen  
sitze dünste Dasein aus  
und säe sehe

die paar Federn die  
und keine die die allein  
die Erwartung drückt

Wort an Wort gereiht  
das Wesen dem Wesen spricht  
Welle an Welle

Daseinsgedröhne  
ewig das Gleiche was frisch  
die Wangen rötet

gehe so ich kann  
beneidenswerte Lage  
mit dem schnellen Mai

Babylon gedeiht  
wo in Städten gestattet  
habe gesehen

ohne ihren Kopf  
die Zeit der grünen Reiter  
lange nicht vorbei

13.5.02

in einer Mainacht  
leuchtet das Grau des Waldes  
zart berauschend schön

uns alles anders  
fürsorglich die grüne Kraft  
und immer gewinnt

in die Erde will  
die ständige Erneuerung  
ja wieder hinaus

dieses endlose  
Gehen der Regen der fällt  
Gehen im Regen

mit Blumenaugen  
leicht bewaffnet nur am Seil  
die Felsen hören

gutes Wurzelholz  
die Blüte lange wusste  
die Quelle langet

nahrungssicher  
blumenschlau gibt's ja wieder  
Amselgezeter  
19.05.02 18:47  
weitertragen ja  
und Zweibeiner mein Name  
in meinem Galopp

zu legen versteht  
durcheinander frei der Flug  
die Erwartung schwebt

den SIRRgeräuschen  
launigen Anfangs so schnelle  
die gleiche Welle

das Tragekörbchen  
die Verankerung springt mit  
ganz mutterhelle

zeig dem Mai sei hier  
frischer Blumenduft gehe  
gehe du mit mir

und Blumenklang ja  
da sei sicher auch die Stadt  
auch zu bergen hat

rübergangsgewiss  
pulsiert die grüne Quelle  
schönster Blütenduft

11.06.2002 13:28  
in die Windstille  
in der Windstille der Nacht  
die Beute endlich

keineswegs der Fall  
und die Freude und die Steine  
die Menschen tanzen

und die Amsel schlägt  
die Süsse ihrer Töne  
das Lied getragen

beim Kirschblütenbaum  
der Sandkasten im Schatten  
die Freundschaft ein Kind

über die Welt wirft  
jener Worte Teppich der  
der sein Muster kennt

schlau sein gewusst wie  
Teppich sich alleine webt  
bequem drauf sitzen

Gewebe Regeln  
überall das gleiche Spiel  
und das Licht gewinnt

es sprüht das Funkeln  
jenes Licht das wirklich weiss  
die Farben bedient

wie Blaulichtbengel  
mit lichteer lichten Händchen  
heiliges Blau bringt

genauer gesagt  
richtiger Sitz der Knochen  
vom rechten Winkel

und leuchtet genau  
in jenem Brechungswinkel  
der vonnöten ist

das grüne Licht dann  
das Seinsklavier gestimmt das  
buntes klingen lässt

und wie schlangenschlau  
so ein Bewusstsein wirklich  
einem Apfel traut

deshalb Apfelbaum  
die Bewusstseinsmitte die  
wo ein Täubchen liebt

17:18  
da auf dem Gipfel  
schau deines Tods gewiss der  
einmal auch sein wird

das Gestrüpp der Zeit  
selbst der tote Baum der nimmts  
Garten erträglich

ach du liebe Welt  
vom Sommer ganz alleine  
im Schwung gehalten

im Kartoffeltraum  
eine Pfanne brutzelt die  
die auch Speck enthält

die Wunder eigen  
der morgens die Berge kennt  
bei Sonnenaufgang

die Schuhe hinauf  
die Füsse hinab im Gras  
Blumen gestreichelt

bunte Kriegerkluft  
eine Schneeballschlacht die doch  
die Biene gewinnt

und die Kartoffel  
die schmatzenden Früchte nährt  
mit guter Sonne

das Trickstertreiben  
ohne Wind gelingt der Flug  
die Blaubummkeule

das wirkliche Blau  
wohnt auf Flügeln einmal wo  
die weisse Ente

und abgeschossen  
die richtige Hand die weiss  
richtiges Knöpfchen

friedlich weiterschwimmt  
nicht weit das Schlafplätzchen das  
weiss es in der Nacht

jener Affe dann  
mit Schussgerät und Blitzlicht  
wobei ungestört

weiss es weiterschläft  
quakt der Gatte lediglich  
ein klein ein bisschen